

DANIELA ERNI

VERNISSAGEREDE VON ANJA SITTER ZUR AUSSTELLUNG DANIELA ERNI
GALERIE QUELLGASSE, BIEL/BIENNE 07. DEZEMBER 2003

Kennen Sie den Alt-Rhein-Weg? ...

Dem Alt-Rhein-Weg entlang, hinter einem Drahtgitterzaun, ragen riesige zylinderförmige Tanks der Ciba in den verschleierte Nachthimmel auf, einer am andern, und ihnen entlang kriechen kirschend Güter-Wagen, Geisterzüge (ohne Lok und Menschen) horizontaler Zylinder, von fahlen Glühbirnen beleuchtet. Hinter den Tanks, weiss ich, fliesst bleiern der Rhein nach Norden. ... Schlanke horizontale Zylinder vor fetten vertikalen Zylindern. ... Hie und da trifft man auf eine Ratte! ...

Auf der gegenüberliegenden Strassenseite:

schmales Trottoir, die Front der Häuserzeile 30 bis 38 und die in Basel üblichen drei Treppenstufen zur Tür. Zwei begleitet besprayte und mit sozialpädagogisch wertvollen Affichen bestückte Stockwerke Jugendtreff, dann noch eine Treppe, eine Pressspantür mit Vorhängeschloss. Weiss lasierter Riemenboden und der vertraute Geruch nach Charbonnel und (heilig, heilig, heiligem) Filz.

Das ist die Biosphäre der Käfer und Pelzchen, Amöben und Tentakel, verblühten Berganemonen, Seeanemonen, Disteln und Mutanten ... oder was immer diese Wesen sein mögen ..., die Ihnen hier begegnen.

An Ostern besuchte ich Daniela im Atelier des Kunstvereins Olten an der Piazza Sauli in Genua. In Renzo Pianos Aquarium im alten Genueser Hafen begegneten wir Algen, Schnecken, Würmern, Seegurken, Anemonen; Bizarres, wie Seadragon, Seepferdchen, Quallen aller Art und Farbe. Tintenfische, Mondfisch, zutrauliche Rochen und tropische Zierfische.

Wir wanderten der Cinque-Terre-Küste entlang, durch Pinienwälder hoch über dem Meer: Wurzelstöcke (unter denen so allerlei lebt), Wolfsmilch-Gewächse, Ginster, Dornbüsche, Bruchsteinmauern mit frühen Eidechsen und Insekten, eigenartige Käfer und Schmetterlinge.

Viel und wenig erzählt sich so über die Bilder, die Sie hier sehen. Viel zu wenig darüber, wie dem Kupfer eine Oberfläche, dieser Oberfläche eine Form abgerungen wird. Viel zu wenig über die Bewegung der Kaltnadel und des Wiegestahls. Viel zu wenige über die Kraft, mit der sich der Diamant ins Metall gräbt, oder mit der ein Polierstahl Mezzotinto glättet, bis im 100stel-millimeter-Bereich ein Relief entsteht.

Kupferplatten und entsprechend Kupferdrucke sollten man streicheln, mit den Fingerspitzen anschauen dürfen! Natürlich sind sie hier nicht ohne Glas ausgestellt, um Handgreiflichkeiten zu provozieren. Der optische Tastsinn soll ungehindert Raues, Feines, Grate und Glätten, Pelzchen, Borsten und Stachel befühlen und all die Eindrücke an die Haut weiterleiten können. Dort soll es kribbeln und kitzeln, schmeicheln und kratzen, bis Sie Gänsehaut kriegen.

Die Verletzung der Plattenoberfläche hat etwas Gewalttätiges, ist körperliche Tat, heftige Bewegung. Manchmal aus Mutwille, manchmal aus Unmut (gelinde ausgedrückt). Die Bewegung, die langwierige Arbeit an einer Kupferplatte ist rhythmisch, repetitiv wie der Puls, der Alltag. Die Bewegungen der Werkzeuge sind Bewegungen der Künstlerin, die sie führt. Dieser Bewegung ist hier eine ganze Wand gewidmet. Sie finden sie am Ursprung jeder Form, jeder Oberflächenbeschaffenheit in Daniela Erniss Arbeiten.



Im Ungestümen dieser ursprünglichen Bewegung suchen Mezzotintoeisen und Dreikantschaber, Kaltnadel und Polierstahl die Formen, die sie hier sehen. Sie wurden dem Kupfer abgerungen, man sieht die Spuren des Feilschens um sie. Sie sind organisch zwar, aber vergleichbar unumstösslich, wie die vertikalen und horizontalen Zylinder im Ciba-Güterbahnhof am Alt-Rhein-Weg. Modelliertes und tief eingegrabenes Blauschwarz bewegt sich im transparent-blau überwalzten Format wie Algen im Wellengang des Aquariums, wie Käfer und Eidechsen zwischen den Steinen am Wegrand. Sie faszinieren, sind sehr fremdartig, sehr skurril und sehr liebenswert, fast vertraut.

Das Narrative in Daniela Ernis Arbeit ist suggestiv, aber fakultativ. Ihre Meisterschaft in Mezzotinto- und Kaltnadeltechnik unabdingbar, aber selbstverständlich. Die kaltschwarzen streichelbaren Oberflächen und geklärten organischen Formen distanziert, aber auf dem Grund einer pulsierenden Bewegung. Als Betrachterin bin ich irgendwo tief berührt und leise beunruhigt, es bleibt aber mir überlassen, wieviel Gewicht ich dem beimesse. Ich kann's auch einfach ignorieren oder wie eine Fliege verscheuchen. Ich darf Sie einladen, die Fliegen heute zu hätscheln, wünsche Ihnen Gänsehaut und